

## In Memoriam

---

### Richard Beck

\* 24. XI. 1858 zu Niederschöna i. E.,

† 18. VIII. 1919 in Freiberg (Sa.),

studierte Naturwissenschaften in Freiburg (i. B.) und Leipzig, wo er 1883 mit einer Schrift „Über das Oligocän von Mittweida und seine fossile Flora“ promovierte. Er war dann unter Credner 12 Jahre als Hilfsgeologe an der K. Sächs. Geol. Landesanstalt tätig, bis zu seiner Berufung auf das Ordinariat für Geologie und Lagerstättenlehre an der Bergakademie zu Freiberg (1895). — Hervorragende Verdienste erwarb sich Beck durch seine Aufnahmearbeiten im Erzgebirge und Elbtalschiefergebiete; seine Veröffentlichungen über die Kontaktgesteine des letzteren wurden bald berühmt und machten sein Arbeitsfeld zum Reiseziel zahlreicher Geologen der ganzen Welt. Auch das Döhlener Rotliegendebcken, das Quadersandsteingebirge und das Elbtaldiluvium hat er eingehend untersucht und dargestellt. Nach Antritt der Professur in Freiberg stellte er seine Arbeit auf die praktische Geologie um, zu deren bedeutendem Vertreter er bald wurde. Grundlegend ist aus dieser Periode seines Schaffens die „Lehre von den Erzlagerstätten“. Dem Ausbau der großartigen Lagerstättensammlung der Bergakademie widmete Beck seine volle Aufmerksamkeit und hatte die Genugtuung, sein Museum 1916 im schönen, neuen Mineralogisch-Geologischen Institute eröffnen zu können. Trotz der intensiven Tätigkeit auf dem Gebiete der Lagerstättenforschung und des akademischen Unterrichts fand er Zeit, noch verschiedene andere geologische Aufgaben in Sachsen zu lösen und paläobotanische Studien zu treiben. — Beck war wirkliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig seit 1918. Der Naturforschenden Gesellschaft gehörte er durch lange Jahre an und wurde bereits 1896, nach seinem Weggange von Leipzig, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. — Ein ausführlicher Nachruf für den bedeutenden Forscher erschien in den Berichten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Leipzig 1919. —at.

---

### Herbert Haviland Field

\* 25. IV. 1868 in Brooklyn (New York),

† 5. IV. 1921 in Zürich,

studierte Zoologie in Cambridge (Mass.), Freiburg (i. B.), Leipzig, Paris und promovierte 1891 an der Harvard-Universität unter E. L. Mark zum Dr. phil. — Sehr bekannt sind seine zahl- und aufschlußreichen Untersuchungen über das Exkretionssystem der Amphibien. Seine Hauptbedeutung liegt jedoch auf dem Gebiete der Bibliographie; er ist der Begründer (1895) und war der langjährige, unermüdliche Leiter des Concilium bibliographicum, einer jedem Zoologen vertrauten und unentbehrlichen Einrichtung. Die von ihm erdachte Reform der bibliographischen Berichterstattung verband das Dezimalsystem zur Registrierung aller zoologischen Arbeiten mit einem analytischen Zettelkatalog (statt der bis dahin üblichen, unpraktischen Buchform der Literaturregister). Die Vorteile dieser Methodik werden von jedem wissenschaftlich arbeitenden Zoologen rückhaltlos anerkannt. In Würdigung dieser Verdienste wurde H. H. Field am 1. III. 1904 zum Ehrenmitgliede unsrer Gesellschaft ernannt. — Ein umfassendes Lebensbild des seltenen Mannes gab K. Hescheler in: Verh. Schweizer Naturf. Ges. Schaffhausen 1921, p. 1/13. —pe.

### Alfred Gabriel Nathorst

\* 5. XI. 1850 in Väderbrunn (Södermannland),

† 10. I. 1921 in Stockholm,

studierte in Lund und Upsala, promovierte 1874 zum Dr. phil. und habilitierte sich kurz darauf in Lund. 1876 trat er in die Schwedische Geologische Landesuntersuchung ein und wurde 1884 Professor an der Universität und Intendant des Reichsmuseums zu Stockholm. Seine Ernennung zum Ehrenmitgliede unsrer Gesellschaft erfolgte am 27. XI. 1918. — Nathorsts Bedeutung gründet sich vor allem auf seine wertvollen paläobotanischen Arbeiten und auf die geologische Erforschung Spitzbergens und anderer polarer Regionen. Besonders wichtig sind seine Untersuchungen über das diluviale Pflanzenleben, die ihn auf weite Reisen, u. a. auch nach Sachsen führten, wo er 1894 in der von Sauer bei Deuben im Elbtalgebiete entdeckten glazialen Torfschicht eine echte arktische Flora nachwies. — Einen vollen Überblick über das reiche Lebenswerk des unermüdlichen Forschers gab T. G. Halle in: Geol. Fören. Stockholm Förhandl., Vol. XLIII, No. 345, p. 241/311, 1920. —at.

## Berend Wilhelm Feddersen

\* 26. III. 1832 zu Schleswig,  
† 1. VII. 1918 in Leipzig.

Geh. Hofrat, Dr. phil., studierte Naturwissenschaften in Göttingen, Berlin, Leipzig und Kiel, wo er 1857 promovierte; lebte seitdem als Privatgelehrter in Leipzig und war langjähriges Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und unsrer Gesellschaft. — Als erstem gelang ihm auf experimentellem Wege mit Hilfe des „Rotierenden Spiegels“ der unzweideutige Nachweis von Oszillationen des überspringenden Funkens bei der Entladung eines elektrischen Kondensators. —pe.

---

## W. Willy Gerschler

\* 1. I. 1887 in Chemnitz,  
† fürs Vaterland 1918 in Rumänien.

Cand. zool., vorher Hilfslehrer in Lauenhain bei Mittweida; wertvoll sind seine Abhandlungen über *Leptodora kindti* Focke (*Phyllopora*) und seine Vererbungsstudien an Cyprinodontidenbastarden; der Krieg und der Tod rissen den hoffnungsvollen Forscher aus Erfolg versprechenden Arbeiten über die Embryogenese der lebendgebärenden Zahnkarpfen. —pe.

---

## Nathanael Otto Paul Hertel

\* 21. VII. 1867 in Oederan,  
† 7. XII. 1919 in Leipzig,

Städtischer Garteninspektor; sehr verdient um die gartenbautechnische Ausgestaltung des Südfriedhofes in Leipzig; langjähriges, eifriges Mitglied unsrer Gesellschaft. —pe.

---

## Richard Krieger

\* 21. I. 1856 in Eilenburg,  
† 3. I. 1920 in Leipzig,

Dr. phil., Studienrat, Professor am Nikolaigymnasium zu Leipzig, bekannt durch seine hervorragenden Forschungen auf dem Gebiete der Hymenopterenkunde, insbesondere durch seine ausgezeichneten Studien an Ichneumoniden; langjähriger, verdienter 1. Schriftführer der Gesellschaft. —pe.

---

## Wilhelm Pfeffer

\* 9. III. 1845 in Grebenstein bei Kassel,  
† 31. I. 1920 in Leipzig,

studierte Naturwissenschaften in Göttingen, Marburg, Berlin und Würzburg, promovierte 1868, wurde 1873 ao. Professor in Bonn, 1877 o. Professor der Botanik in Basel, 1878 in Tübingen und wirkte seit 1887 an der Universität Leipzig als Ordinarius und Direktor des botanischen Gartens. — Mit Wilhelm Pfeffer hat nicht nur die Botanik, sondern auch die deutsche biologische Wissenschaft einen ihrer bedeutendsten und bahnbrechendsten Förderer verloren. Die Ergebnisse seiner Forschungen gehören zu den fundamentalsten naturwissenschaftlichen Errungenschaften aller Zeiten und sind in ihrer vollen Tragweite selbst heute noch nicht annähernd zu überschauen. Von seinen zahlreichen, sämtliche Gebiete der Botanik behandelnden Arbeiten sind diejenigen über die physiologischen Leistungen der Pflanze bei weitem die wichtigsten; hier sei nur sein großes, zweibändiges „Handbuch der Pflanzenphysiologie“ erwähnt, das 1881/82 erschien und mehrere Auflagen erlebte. — Pfeffer war vielfacher Ehrendoktor deutscher und ausländischer Universitäten, K. S. Geheimer Rat, Ritter des hohen preussischen Ordens *Pour le Mérite* und Komtur des sächsischen Albrechtsordens; außerdem gehörte er vielen gelehrten Sozietäten der ganzen Welt an, u. a. auch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Wir sind glücklich, diesen hervorragenden Forscher und edlen Menschen lange Jahre zu den Unsern haben zählen zu dürfen. —pe.

---

Requiescant in pace!

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig](#)

Jahr/Year: 1918-1921

Band/Volume: [45-48](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [In Memoriam VII-X](#)